Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Gesterreich. In Wien besteht seit dem 14. Jänner 1928 die Taubstummengesellschaft "Siedlung". Sie hat den Zweck, durch gemeinschaftliche Zusammenarbeit auf eigenem Grund
und Boden das Siedlungswesen unter den Wiener Taubstummen zu fördern und ihren Mitgliedern Darlehen zum Ankauf von Siedlergeräten und -werkzeugen zu gewähren. Am Gründungstage hatten über 30 Schicksalsgenosen ihren Beitritt erklärt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die ersten taubstummen Ordensschwestern der Vereinigung "Unserer Lieben Frau vom Guten Rat" haben ihr Ordensgesübde abgelegt. Sie werden sich der Erziehung taubstummer Mädschen widmen.

Kanada. Tanbstumme Ordensbrüder (Mönche). Die Ablegung des Ordensgelübdes durch die ersten taubstummen Laienbrüder fand in Gegenswart des Weihbischofs von Montreal statt. Dieser Handlung wohnten die Geistlichen, die Schüler und die ehemaligen Zöglinge der Katholischen Taubstummenanstalt bei.

Das Inmola-Tanbstummeninstists in Radlic-Brag wurde mit dem 1. Januar in die staatliche Verwaltung übernommen. Es ist somit Eigentum des Staates und ist also die erste staatliche Anstalt in Böhmen. Die Taubstummen hoffen, daß in nicht allzulanger Zeit ihre Forderung nach einer Taubstummen-Hochschule ersüllt werde.

Krentnik (Slowakei) wird ein neues Taubstummeninstitut haben. Laut Projekt, welches im Ministerium für öffentliche Arbeiten aussgearbeitet wurde, wird dies eine der größten Taubstummenanstalten in Europa sein, in welcher Plat für 300 Pfleglinge sein wird. Mit dem Baue soll erst im Jahre 1931 begonnen werden.

Prag. Im Kreise der Gehörlosen eröffnete B. Hauntgewerbeschule, ein eigenes Atelier für Kunsteinband von Büchern und Erzeugnisse von Ledergegenständen.

Ein Wecker für Taubstumme. Ein taubstummer Beamter in Budapest hat es sich in den Kops gesetzt, einen Wecker zu ersinden, der auch taube Leute rechtzeitig aus dem Schlaferweckt. Er ging von der Ersahrung aus, daß Taube für Lichtstrahlen besonders empfindstich sind und erwachen, wenn starkes Licht die geschlossenen Augen trifft (?). Die Frau des

Erfinders war verreift; so hatte er niemand, der ihn morgens hätte auswecken können. Er verbrachte mehrere schlaslose Nächte in Angst, er könne die Zeit verschlasen und wegen Zuspätstommens entlassen werden. Da bastelte er so lange mit Weckeruhren herum, von denen allerdings einige seiner Ersinderbegeisterung zum Opfer sielen, die er den Mechanismus so mit einem elektrischen Kontakt in Verbindung gebracht hatte, daß zur vorher eingestellten Zeit eine Glühlampe ausleuchtete. Das Patent auf diese Ersindung wurde ihm zwar erteilt, und bei ihm selber sunktioniert sie sehr pünktslich; ob aber auch andere Taubstunme in gleicher Weise beeinslußt werden, bleibt abzuswarten.

Anmerkung des Redaktors. Wenn ich in tiefstem Schlaf liege, so stört mich auch das hellste Licht nicht. Vielleicht sind andere Gehörslose in der Nacht lichtempfindlicher als ich? Ich glaube, ein Wecker mit starkem Geräusch ist für alle zweckbienlicher. Was meinen die Leser?

Der Einsiedler von Loban.

Aus den Erinnerungen eines 88jährigen alten Mannes.

In seiner Holzhütte in der Lobau, einem großen Wald in Desterreich, seierte am 18. Dezember vorigen Jahres der Taubstumme Karl Erts, im Bolksmund genannt der "Stummers", seinen 88. Geburtstag. Er ist seit Jahrzehnten der einzige Bewohner der unteren Lobau.

Der Himmel meinte es nicht gut mit dem "Stummerl". Am Nachmittag vorher hatte sich der Winter mit Schneegestöber eingestellt. Wer dem Einsiedler am Mittwoch einen Besuch abstatten wollte, der mußte durch knöcheltiesen Schnee waten. Und so kamen denn auch nur wenige hinaus, um dem alten Mann zu seinem Geburtstag zu gratulieren. Oberförster Oller und ein Jagdgast, der Photograph Willinger aus Wien, scheuten die Mühen des weiten Weges nicht, um dem "Stummerl" eine Flasche mit gutem Wein zu bringen. Die brade Frau, die Ertl seit vielen Jahren betreut, war auch gekommen. Und sie erzählt von alten Zeiten.

Das Privileg des Taubstummen. In jungen Jahren war Karl Ertl Fischer, dann verbiente er sein Brot als Taglöhner bei Bauern, bis er schließlich Kräutersammler wurde. Die Mitglieder des Kaiserhauses, die bei ihren Jagdausslügen in die Lobau den Taubstummen kennengelernt hatten, mochten den braven Mann gut

leiben. So kam es, daß ihm die Bewilligung erteilt wurde, eine Holzhütte zu bauen, und so erhielt er auch als einziger das Privileg, in der untern Lobau bis an sein Lebensende wohnen zu dürfen. Von Mitgliedern des Habsburgerhauses, so vom Thronfolger Franz Ferdinand, vom Erzherzog Otto und von der Erzherzogin Maria Josefa erhielt Ertl nicht selten Goldstücke zum Geschenk. Der Einsiedler war in seinen Ansprüchen ungemein bescheiden. So konnte er die Goldstücke als Spargut für schlechtere Zeiten aufbewahren. In seiner Hütte befand sich im Fußboden unterhalb des Bettes die "Sparkasse" eine Höhlung im Boden, die nur dann geöffnet wurde, wenn Ertl zu seinem Schatz wieder ein Goldstück legen konnte.

Ein Besuch im Schloß Belvedere. Erzherzog=Thronfolger Franz Ferdinand hatte ihm eines Tages eine Ziege zum Geschenk gemacht, damit der Mann, der schon damals im vorgerückten Alter war, mit Milch versorgt sei. Das Tier gedieh prächtig, Karl Ertl hatte seine rechte Freude an dem Geschenk.

"Da mußt du dich aber schön bedanken," saate sich Ertl. Und so machte er sich eines Tages auf den weiten Weg ins Schloß Belvedere. Die Ziege führte er an einem Strick mit, der Spender sollte sehen, daß das Tier gedieh. Die Be= dienten des erzherzoglichen Schlosses ließen den "Waldmenschen" nicht vor. Durch Gesten wollte Ertl zu verstehen geben, daß er ein "Bekannter" des Erzherzogs sei. Es dauerte geraume Weile, bis man verstand, was der Taubstumme aus= drücken wollte. Schließlich erreichte es der Einsiedler von der Lobau, daß Erzherzog Ferdinand benachrichtigt wurde. Der Schloßherr zeigte sich auf dem Balkon und winkte ihm zu. Der ver= beugte sich, so tief er nur konnte, gleichzeitig drückte er den Schädel der Ziege zu Boden. So mußte auch die Geiß dem Erzherzog ihre Reverenz machen.

Der schwerste Tag seines Lebens. Ertl war damit zufrieden, daß der Thronfolger ihn und die Ziege gesehen hatte, Mensch und Tier wanderten wieder zurück in die "Einschicht". Die Freude am Besitz der Ziege sollte aber nur von kurzer Dauer sein. Als eines Tages Ertl vom Kräutersammeln in seine Hütte zurückehrte, glaubte er, vor Schreck umfinken zu muffen. Die Hütte war ausgeraubt, die Einbrecher hatten das Versteck unter dem Bett entdeckt und die Goldstücke fortgetragen. Das Schlimmste aber: An die Tür hatten die nichtswürdigen Lumpen

den Kopf der Ziege genagelt, die geschlachtet und fortgeschleppt worden war. Was der Taubstumme mühselig erworben und erspart hatte, war an einem Tage dahin. Irgendwo' saßen die Einbrecher, um ihren "Erfolg" zu feiern, den Erfolg, der einen armen, alten Mann um seine ganze Habe gebracht hatte. Jetzt kann ihm nichts mehr gestohlen werden — er hat nichts, was des Forttragens wert wäre. Uebrigens erginge es den Menschen, die in die Holzhütte eindringen wollten, recht schlimm. Denn Ertls treue Gefährten sind drei Hunde, brave Tiere, die es nicht dulden, daß irgendein Be= jucher ihren Herrn auch nur berührt.

Der taubstumme Einsiedler hat kein leichtes Dasein — er ist aber als wahrhafter Philosoph zufrieden und wünscht nur, daß er noch ein paar Jährchen so wie bisher weiterleben darf.

(Aus "Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift".)

Aus Taubstummenanstalten

Mähren. Die Taubstummenanstalt in Eibenschüt soll für ein Arankenhaus für Hautkrebskranke eingerichtet werden. Die Bewohner protestieren dagegen und wünschen, daß die Deffentlichkeit bald dazu gelangen möge, die Taubstummen nicht mehr als überflüssige Ge= schöpfe einzuschätzen. Wenn zur Zeit in einigen Instituten noch einige Plätze frei seien, so könne dem Uebelstand abgeholsen werden durch Schaffung eines Gesetzes über die Schulpflicht der gehörlosen Jugend; dann achte man auf strenge Durchführung des Gesetzes und man werde sehen, daß nicht einmal genug Plat sei für alle tauben Kinder. -- Ueberall Klagen über Man= gel an Gesetzen für den Schulzwang der anormalen Kinder.

Räffelecke.

Worträtsel.

Man braucht's, um über Land zu fahren, Man braucht's für verschiedne Waren. Man darf es auch, wenn eben nicht Der rechte Mut dazu gebricht.